

# San Francisco - New York

10 Tage San Francisco und 4 Tage New York ... das war der Plan für die Herbstferien. Als das Thema am Anfang des Jahres aufkam, wirkte das alles noch sehr weit entfernt. Aber spätestens nach dem ersten Vorbereitungstreffen, das vor den Sommerferien stattfand, nahm die Reise erste Formen an. Dort gab es viele nützliche Tipps und Informationen für die Reise. So langsam stieg bei mir und auch bei den anderen die Aufregung, auch wenn die Reise immer noch in weiter Ferne lag.

Gut drei Wochen vor Start der Reise fand dann das zweite Vorbereitungstreffen statt, zu dem Zeitpunkt war ich sehr nervös und gespannt, was auf mich zukommen würde. Für alle gab es die letzten Anweisungen und ich fühlte mich gut vorbereitet für die Reise.

Am 2. Oktober war es dann endlich soweit. Um halb zehn traf sich die Lufthansa-Gruppe am Hamburg Flughafen. Unser erster Flug führte uns nach München und von dort aus nach San Francisco. Alles verlief reibungslos. Als wir gegen acht Uhr Ortszeit endlich im Hostel ankamen war ich sehr müde und wäre am liebsten gleich ins Bett gegangen. Allerdings lag erst noch die erste Besprechung an.

Der nächste Tag begann mit einem schlechten Frühstück. Das amerikanische Essen ist wirklich nichts für mich und wurde auch die Herausforderung der gesamten Reise. Danach ging es mit der gesamten Gruppe in die Kirche zum Gottesdienst mit Gospelchor. Das war eine echt tolle Erfahrung und ein netter Start. Die Gegend des Hostels war gewöhnungsbedürftig. So viele Obdachlose in einem so schlechten Zustand hatte ich noch nie gesehen. Besonders in der Dunkelheit fand ich es unangenehm, die Straße zum Hostel hochzugehen. Aber man kann damit umgehen.

Insgesamt fand ich San Francisco ganz schön. Die Ausflüge waren toll, nur manchmal fand ich, dass die Gruppe zu groß war. Bestes Beispiel war der Ausflug nach China Town. Da musste die Gruppe bei der Teeprobe getrennt werden und auf der Tour durch China Town sind immer mal welche verloren gegangen. Das wäre mit einer kleinen Gruppe sicher netter gewesen. Den Eindruck hatte ich auch bei einigen anderen Ausflügen. Man konnte kaum mal stehen bleiben und ein anständiges Foto machen oder man musste 3 Stunden auf alle warten. Ich denke eine kleinere Reisegruppe würde das angenehmer machen.

Gut gefallen hat mir in San Francisco "Bike the bright". Es ist toll sich die Gegend anzusehen und das Fischdorf ist auch sehr malerisch und passt so gar nicht in das

übliche typisch amerikanische Muster. Schön fand ich auch den Ausflug an den Pazifik. Ich kann jetzt immer sagen, dass ich schon am Pazifik stand, das kann nicht jeder. Ich hätte auch gern ein paar Surfer gesehen, aber man kann nicht alles haben.

Am zehnten Tag ging es dann nach New York. Den letzten Tag in San Francisco konnte man nicht so gut nutzen, das war etwas schade und nervig. Als wir am nächsten Morgen in New York ankamen waren wir alle ziemlich fertig und dann ging es gleich shoppen, das war hart, aber sicher besser als im Hostel rumzuhängen. Das Hostel in New York war ganz okay. Es war nur sehr groß, was es unpersönlich machte und auch die Gruppe verlor sich, das fand ich schade, wo die Gruppe in San Francisco ganz gut zusammen gewachsen war. Ein negativer Punkt waren die Mäuse. Ich habe zwar keine gesehen und auch keine gehört. Aber das Geschreie der anderen Mädels mitten in der Nacht fand ich schon etwas störend.

New York hat mir sehr gut gefallen, an sich sogar besser als San Francisco. Deswegen fand ich es schade, dass wir nur so kurze Zeit in New York waren. Bewegend fand ich den Besuch im "Ground Zero" Museum. Die Fahrt an der Freiheitsstatue vorbei war toll, allerdings hatte ich mir die Freiheitsstatue doch größer vorgestellt.

Und dann ging es ja auch schon wieder nach Hause. Ich war froh nach Hause zu fliegen. Besonders habe ich mich auf mein eigenes Bett und deutsches Essen gefreut. Es war eine Reise mit vielen Erlebnissen und Erfahrungen, aber es war auch sehr anstrengend. Ich hätte danach auch gut eine Woche Urlaub gebrauchen können.

Es war eine tolle Erfahrung eine neue Kultur kennen zu lernen und neue Freunde zu finden. Es hat Spaß gemacht in der Gruppe englisch zu lernen und vor allem einfach zu sprechen.

*von Marie-Claire Beuth*